

Die Welt des Hellenismus

1. Alexander III. der Große eroberte Thron und Heer 336 v. Chr.

Die Umstände waren ungewöhnlich .

Sein Vater Philipp II. hat in seiner 24- jährigen Regierungszeit viel erreicht. Makedonien stieg in dieser Zeit zur Vorherrschaft in der griechischen Welt auf .

Alexander war Philipps Lieblingssohn und er erhielt eine Ausbildung und Erziehung, die einem künftigen König gebührte. Er wurde zum Krieger ausgebildet und alles Wissen der griechischen Welt vermittelte ihm der Philosoph Aristoteles.

Durch Verrat ließ Alexander 336 v. Chr. seinen Vater Philipp ermorden und danach alle seine Thronrivalen . Die Makedonier waren kein Volk mit Einheit und Harmonie.

Mit dem Tode Philipps ging sein Reich zu Brüche , denn es hatte auf persönliche Bindungen an ihn , nicht auf staatliche Beziehungen zu den Makedonier beruht .

Makedonien und Griechenland hatten keine Verfassung , die gemeinsame Willensbildung ging vom Heer aus .

Alexander hatte bereits seine militärischen Qualitäten innerhalb des Heeres zur Genüge bewiesen und er versprach dem Heer , Ruhm und vor allem Gewinne in einem Krieg gegen Persien , so dass es von Seiten des makedonischen Heeres keine Schwierigkeiten für den jungen König gab, Nachfolger seines Vater als König von Makedonier zu werden .

1. Die makedonischen Eroberungen im asiatischen Raum:

Alexander der Große verwandelte die griechische Welt, indem er ihr die Schätze des Vorderen Orients eröffnete. Im Jahr 334 v. Chr. überschritt er den Hellespont von Europa nach Asien, stieß durch Kleinasien vor, gelangte über Syrien nach Ägypten, zog dann den Tigris und den Euphrat hinab und drang in den Iran und durch die Kaspischen Tore und den Hindukusch bis in die Nähe von Buschara und Taschkent vor. Von hier wandte er sich südwärts nach Kaschmir und wieder ostwärts über den Indus bis an den Beas. Er wollte so den Ozean erreichen, den großen Fluss, der nach griechischer Vorstellung das Festland umschloss, doch seine Soldaten meuterten. Der Rückmarsch führte längs des Indus bis zu dessen Mündung und dann unter harten Entbehrungen nord-westwärts nach Persepolis und Schließlich nach Susa.

Die Eroberungsfeldzüge von Alexander dem Großen werden auf der nachfolgenden Karte mit den einzelnen Schlachten ausführlich dargestellt.

2. Alexanders Tod:

Alexander starb mit 32 Jahren nach 11-tägiger fiebrigen Erkrankung am 11. Juni 323 v. Chr. in Babylon. Nach neusten Forschungen soll Alexander an Grippe gestorben sein.

3. Die wirtschaftliche Entwicklung des Hellenismus:

Die neue Entwicklung führte zu weit verbreitetem Wohlstand und im Osten zu einer enormen Ausweitung des Handels mit Osafrica, Arabien, Indien und Zentralasien sowie zum erstenmal zu Geschäften mit China. Im Westen segelte Pytheas von Massilia durch die Straße von Gibraltar, umschiffte Brittanien, wobei er den Grundstein für den kornischen Zinnhandel legte, und erreichte wahrscheinlich Norwegen und die Elbmündung. Im Mittelmeerraum kam Silber aus Spanien, Kupfer von Zypern, Eisen von den Schwarzmeerküsten, Getreide aus Ägypten, Nordafrika und von der Krim, Olivenöl aus Athen, getrocknete Früchte kamen aus Palestina, getrocknete Fische aus Byzanz. Leinen, Granit und Papyrus aus Ägypten, Wollprodukte aus Kleinasien, Nutzholz kam aus Makedonien, Kleinasien und dem Libanon, Marmor aus Paros und Athen. Rhodos und Delos wurden durch den Zwischenhandel reich.

Alexander hatte einen weiten Horizont eröffnet. Die Griechen mit ihren neuen Philosophiesystemen und Religionen begriffen sich nicht mehr nur als Glieder der polis, sondern vielmehr als solche der cosmopolis, der ganzen zivilisierten und zunehmend hellenisierten Welt.

4. Städte und Kultur

Athen, das im Chremonideischen Krieg (267-262 v. Chr.) unter makedonische Herrschaft geriet, behielt zwar eine große kulturelle Bedeutung, musste aber auf eine weitreichende politische Rolle verzichten. Die eigentliche Entwicklung spielte sich nunmehr in den neuen Hauptstädten ab: in Antiocheia, in Pergamon, bis zu einem gewissen Grad in Pella, vor allem aber in Alexandria. Hier bildete das Museum – ähnlich wie die Bibliothek in Pergamon – einen internationalen Mittelpunkt der Wissenschaften und Künste. Hier lebten die großen Dichter des 3. Jahrhunderts wie Apollonius von Rhodos, Kallimach und Theokrit, und hier wurden auch beachtliche Fortschritte in Medizin, Astronomie, Mathematik, Geographie und anderen Wissenschaften erzielt. Es war das Zeitalter des Eratosthenes und Archimedes.

5. Das Ende des Hellenismus

In Griechenland selbst gab es eine Vielzahl politischer Bestrebungen, vor allem verschiedene Städte- und Stammesbündnisse wie den Achäischen Bund, und die Versuche der Könige Agis IV. und Kleomenes III., in Sparta eine Frühform des Kommunismus einzuführen, bevor dann der Stadtstaat durch Antigonos Doseus von Makedonien 222 v. Chr. bei Sellasia endgültig geschlagen wurde. Das beeinflusste aber kaum das grundsätzliche Machtgleichgewicht während des 3. Jahrhunderts. Deutliche Veränderungen ergaben sich erst seit dem 2. Krieg Roms gegen Makedonien (200 – 197 v. Chr.), als die Herrscher im ganzen östlichen Mittelmeerraum gezwungen waren, ihre Politik nach der wachsenden Macht Roms auszurichten.

Von nun an war der römische Imperialismus der entscheidende Faktor in den Angelegenheiten der hellenistischen Staaten. Die Herausforderung, die das Bündnis Philipps V. von Makedonien mit Hannibal (215 v. Chr.) darstellte, endete mit seiner schweren Niederlage gegen Flaminius bei Kynoskephalei. Bald darauf (190 v. Chr.) wurde der größte der Seleukidenherrscher, Antiochos III., bei Magnesia entscheidend geschlagen; im Frieden von Apameia (188 v. Chr.) büßte er seine Besitzungen in Kleinasien ein.

Von nun an besaß Rom keine ernsthaften Rivalen in der Ägäis und im vorderen Orient mehr. Es konnte sich leisten, Staaten wie Pergamon und Rhodos mit Machtzuwachs zu versehen oder zu demütigen. Dem unter Perseus, dem Sohn Philipps V., neu entflammten Machtstreben Makedoniens wurde bei Pydna (168 v. Chr.) endgültig Einhalt geboten, und das Land wurde in vier selbständige Gebiete aufgeteilt; erst im Jahr 146 v. Chr., nach weiteren Erhebungen, wurde es zur römischen Provinz. Das durch innere Konflikte und den Krieg mit den Parthern geschwächte Seleukidenreich wurde 64 v. Chr. von Pompejus aufgelöst. Als Attalos III. bei seinem Tod im Jahr 133 v. Chr. Pergamon unerwartet an Rom vererbte nahm der Senat die Erbschaft nur zögernd an; die Schenkung ganz Ägyptens jedoch, die Ptolemaios Alexander I. in einer noch großzügigeren Geste 88 v. Chr. vollzog, wurde von Rom geradeheraus abgelehnt. Erst nach dem Sieg über Kleopatra VII., die letzte Ptolemäerin, in der Seeschlacht bei Aktium (31 v. Chr.), hielt Rom das ganze Erbe Alexanders in den Händen. Das Gerüst der griechischen Kultur dagegen war schon lange Zeit vorher zerbrochen; ihre geistige Ausstrahlung jedoch durchdrang nun jeden Bereich des römischen Lebens.